

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 50

Rubrik: Limmatspritzer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Fürs Volk

Zürich für Touristen, für Feinschmecker, für Museumsfreunde (das sind solche, die im Museum nicht einfach des Regens wegen unterstehen), für Kunstliebhaber und für historisch Interessierte: da gibt's schon sehr viel Literatur. Und jetzt haben wir endlich auch einen Führer «Züri fürs Volk» beschert bekommen, dessen Herausgeberin freilich Marianne Berna heisst.

Ja, da kommen Sechseläuten und Knabenschüssen gemeinsam nur mit sechs Zeilen dran, die Verkehrsbetriebe aber mit zweieinhalb Seiten. Unter «Schwarzfahren» erfährt man, dass 20 Schutz Busse hierfür winken. Den VBZ-Benützern, die dem neuen Volkssport «Schwarzfahren» huldigen, stehen «an die 10 uniformierte und zivile, weibliche und männliche Kontrolleure gegenüber, die jetzt auch noch auf unsere Kosten fahren». Der Volks-Führer gibt nur die ersten und letzten Trams an, für jene, die weder per pedes noch per (Taxi-)Mercedes sehr spät oder früh heim oder fort wollen.

Pennen und Sonntagsbrot

Pennen im Freien? Ist, laut Führer, in der Stadt verboten, also auch im unterirdischen Shopville. Erwischenlassen kostet etwa 50 Rubel. Der Führer: «Deshalb suche man sich ein sicheres Plätzchen, wenn man schon nichts Legales findet oder vernag. Ein heisser Tip sind die vielen Privatbötchen, schön mit Segeltuch gegen Regen und polizeiliche Blicke geschützt. Hinterher wieder gut zudecken und keine Spuren hinterlassen!» Angeführt sind auch Zürichs Notschlafstellen, «nicht gerade ein Hort der Gemütlichkeit», aber alleweil. Kosten: ab 4 Fr. je Nacht.

Velomarkt, Töfflimiete: Details zu Diensten. Wer kaufen will, kann auch herumfragen: «Steht doch noch in manchem Keller ein ausgezeichnetes Velo,

das da stumm vor sich hin rostet.» Wer eine Wohnung sucht, kann neben Vermittlern und städtischem Nachweis auch auf «Buschtelefon» machen: Ohren spitzen, Flugblätter in die Briefkästen werfen. Und bei jeder Gelegenheit darauf hinweisen, dass man bald ohne Dach überm Kopf dastehen werde. Denn: «Dieses Lamento wird 947 mal ein «bedauerndes Kopfschütteln» hervorrufen, aber beim 948. mal klappt's dann plötzlich.»

Wohnkollektive gibt's in Zürich wieder mehr, seit viele Gastarbeiter heimgeschickt worden sind. Vorher mussten Wohngemeinschaften oft aufs Land hinaus, dieweil in Zürich schöne alte Häuser mit grossen Gärten (die sich für Wohngruppen geeignet hätten) «rücksichtslos abgerissen und durch vierschrotige Profitpaläste ersetzt werden». Diese Tonart verrät übrigens, aus welcher Ecke «Züri fürs Volk» kommt: aus jener, die ebenfalls nur ein Minderheitenanteil der Bevölkerung ist. Wohin sich wenden, wenn's «Lampe» gibt wegen Wohnungsmieten? Das Buch verrät's. Auch Winke fürs Einrichten des Telefons, des «notwendigen Stressfaktors». Dazu ein schon nicht mehr geheimer Geheimtip: «Stellt man die Nummer 00813-777777 ein, so erklingt die Zeitansage in Tokio, und zwar gebührenfrei! Ding dong!»

«Züri fürs Volk» hat auch etliche sonntags geöffnete Bäckereien aufgelistet. Und: «Wer will den Milchmann kennenlernen? Es gibt sie tatsächlich noch, diese guten Geister, die früh, früh am Morgen ins Haus schleichen und gute Sachen zurückerlassen.» Man findet sie auf einer eher kurzen Liste. Samt Aufforderung, «von der komischen Migros-Mentalität einmal abzukommen, indem dem Milchmann auch wieder etwas zu verdienen gegeben wird!»

Arbeitsbeschaffung? Wer gar nichts findet und ganz verzweifelt ist, kann sich «morgens um sechs Uhr an der «Brücke» beim Güterbahnhof stellen, wo Tagelöhnerjobs vergeben werden. Der Verdienst ist nicht grossartig, und Frauen sind dort total «out». Auch Hinweise für Arbeitslose sind vorhanden. Man liest da noch: «Es gibt für das Stempeln zahlreiche Tricks und Finten (absolut legale natürlich). Es lohnt sich in jedem Fall, in der Bekanntheit herumzuzufahren und «Stempelerfahrene» genau danach auszuquetschen.»

Presse so und anders

Die bürgerliche Presse beansprucht in «Züri fürs Volk» eine Seite Text. Die «andere Presse»



«Ich gab alles auf: Rauchen, Trinken, Frauen – und ich entdeckte, dass ich nicht mehr zu arbeiten brauche!»

deren zehn. Seit 1968 sind in Zürich an die 40 neue Zeitungen und Zeitschriften aus dem Boden geschossen. Ein paar Namen: «Betriebskampf, Bresche, infrarot, Maulwurf, Neuer Zunder, Rebell, Roter Leu, Lesbenfront, kassandra, anderschume (Homos), Schwarzpeter (beste schweizerische Knastzeitung mit 5000er Auflage), Spucknapf, Cuba si.» Etc. Als «Presse» ebenfalls erwähnt: ««Spray» erscheint unregelmässig, das ganze Jahr durch, auf Hauswänden, Wahlplakaten, Kirchenmauern etc. Ebenfalls gratis, falls man nicht erwischt wird.» Und da haben wir Piratensender wie «Di schwarz Chatz» sowie «Wellen-Hexen».

Die «andere Presse» ist aufgelistet für Männer, Frauen, Soldaten, Nicht-Soldaten («virus» kriegsdienstgegnerisch), Einsitzende, Anarchisten, Alternativ-Christen, AKW-Gegner, VPOD-Lehrer, Spontis (ich weiss leider nicht, was das ist), Kultürler, Gegenkultürler. Zu den Blättern für «Kultürler» gehört übrigens «Glitsch, die erste schweizerische Zeitschrift für auf dem Klo!»

Und so weiter

Namen und Adressen aus Zürichs Musikszene finden sich im neuen Führer, ausserhalb von Tonhalle natürlich. Da gibt's Solisten und Gruppen mit Namen wie «Feehn (Föhn), Glu-Glu, African-Ensemble, Kleenex, Lise Schlatt, Shivananda (Jazz-Rock übrigens mit zwei Söhnen der früher bekannten Jodlerin Marteli Mumenthaler), Sophie's Dream, Sperma, Tarot, Trio Grande (ehedem «Minstrels»).

Privatclubs werden knapp vorgestellt. Noch knapper aber Zürichs Hauptsprechtheater, «für den Fall, dass im Schauspielhaus doch mal was Sehenswertes ge-

spielt werden sollte». Unter «Veranstaltungen zum Selbermachen» findet man die «Strassenmusik», die im Niederdorf meistens toleriert wird, solange keine Reklamationen eintreffen. Man kann um Bewilligung nachsuchen, sofern man akzeptiert, dass «das Sammeln von Geld durch Herumbieten von Sammelbüchsen, Sammeltüchern oder ähnlichen Sammelbehältern verboten ist».

Ueber Läden wie «Barbar», wo man für 100 Fr. sich vollständig und individuell einkleiden kann mit «Guterhaltenem», führt der Weg in «Züri fürs Volk» (eco-Verlag) unter anderem auch zu den Beizen, wo «ausgesprochene Treffpunkte» besonders markiert sind, wo auch angegeben wird, wo spät nachts noch warm gefuttert wird, wo man um 5 Uhr früh bedient wird. Volkstümliche Uebennamen der Lokale sind zum Teil dabei: «Blutiger Daumen» für «Rheinfelder Bierhaus», «Marögg» fürs «Maroc», «Coppi» fürs «Cooperativo», «Helfti» für «Helvetia»-Bar, über die berichtet wird: «Trotz skandalöser Behandlung der Kundschaft immer noch Spät-Treffpunkt des «Kuchens» im Quartier.»

berner oberland

Wintersportziel

WILDERSWIL

neu: SKI + TENNIS

Noch freie Unterkünfte über Weihnacht/Neujahr

Auskünfte:
Verkehrsbüro, 3812 Wilderswil
Telefon 036 22 84 55